

# Namen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ehrung. Einmal benötigten unsere Vorfahren als Seefahrer die Berechnung der Gezeiten, also von Ebbe und Flut, und kannten aus ältesten Steinzeiten den Mondkalender. Später mußte dieser sehr schwankende Mondkalender den festen Zeiten des Sonnenjahres angeglichen werden, was zu den Festzeiten der Sonnenwenden geschah, an denen das Schicksal von Sonne und Mond, also Hochzeit, Geburt, Wachstum und endlicher *Tod* des Lichtes (mythisch des Sonnenhelden und der Mondjungfrau) gefeiert wurden.

Die englische Bedeutung von *Wheel* als Rad findet ihre Bestätigung in der Edda durch die Bezeichnung des Mondes als Himmelsrad, was sich als «Rad der Zeit» bis heute bei uns erhalten hat. Die Ura-Linda-Handschriften nennen das Sechsspeichenrad den *Kroder*, das Sinnbild für die Urmutter, Uralda, Anfang und Beginn, «woraus die Zeit kam». Ich habe in der Einführung zu meinem Buch «Der Gral

und der Ureuropäer» den Faksimileausschnitt von «Thet Oera Linda Bok» wiedergegeben. Die Übersetzung von Emil Sturm lautet: «Was hier oben steht, das sind die Zeichen des *Jul*, und dieses ist das erste Sinnbild Uuraldas, auch vom Anfang oder Beginn, aus dem die Zeit kam, und diese ist der Kroder, der ewig mit dem *Jul* herumlaufen muß.

Hiernach hat Frya (Freia) die Standardschrift geformt, die sie für ihren Tex (= Ratgesetz) gebrauchte. Als dann Frosta (Festa) Ehrenmutter war, hat diese daraus die Runen- oder laufende Schrift gemacht. Der Seekönig, Gottfried der Alte, hat dann von der Stand- und von der laufenden Schrift absonderliche Zahlzeichen gemacht. Es ist also nur recht und billig, daß wir deshalb jährlich ein Fest feiern. Wir sollten Uuralda hierfür ewig dankbar sein, daß sie, das urälteste Wesen, ihren Geist so kräftig hat über unsere Vorfahren kommen lassen.»

D. Regber

## Namen

### Aussprache bei Namen, die auf einen o-Laut ausgehen

In dem Namen der russischen Hafenstadt *Rostow* wird *w* als *f* gesprochen, in der englischen Bezeichnung *Bungalow*, die auf ein indisches Wort zurückgeht, bleibt das *w* stumm. Mit der russischen Aussprache sind wir einigermaßen vertraut: *Gorbatschow*; *Iwanow*, *Wlassow* (General, 1946 von den Amerikanern ausgeliefert und in Moskau hingerichtet); auch in *Saratow*, *Swerdlowsk*, *Kiew* wird *w* (nach Vokal) als *f* gesprochen. Ganz anders klingen deutsche Ortsnamen auf *-ow*, obwohl auch sie slawischen Ursprungs sind, etwa *Pankow*, *Teltow*, *Treptow*. Hier wird einfach ein langes Schluß-o gesprochen. Dasselbe gilt für Namen wie dem von *Lützwow*, der 1813 mit seiner Freischar gegen die

napoleonische Fremdherrschaft gekämpft hat, dem von *Virchow*, der als Arzt und als Bismarck-Gegner berühmt wurde, dem von *Flotow*, dem Opernkomponisten, sowie jenem von *Bülow*, einem alten mecklenburgischen Adelsgeschlecht, das bereits im Jahre 1154 in der Geschichte auftaucht und viele bekannte Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft hervorgebracht hat.

Mit langem *o* gesprochen werden auch die niederdeutschen Ortsnamen *Soest* (westfälische Hansestadt) und *Itzehoe* (in Schleswig-Holstein).

Vom Austausch über die deutsch-slawische Sprachgrenze zeugen Wörter wie *Steppe*, *Droschke*, *Zobel* (russischen Ursprungs) und umgekehrt *jarmarka* (Messe), *wanna*, *landšaft*, in denen die deutsche Ausgangsform leicht zu erkennen ist. Paul Stichel